

nis und in einer so persönlichen und doch objektiven Form, daß auch die deutschen Leser aus der Lektüre dieses Buches Nutzen ziehen und ihre Freude daran haben können. Es ist bemerkenswert und wird auch durch diese Veröffentlichung wieder bestätigt, welch großes Interesse das kleine Holland der Geschichte der Chemie entgegenbringt. Für eine Neuauflage darf vielleicht der Wunsch ausgesprochen werden, dem Buch ein alphabetisches Sachverzeichnis beizugeben. *Bugge.* [BB. 283.]

Experimentelle Physiologie und Pathologie der Verdauung (Chymologie). Von E. S. London. Berlin u. Wien 1925. Urban und Schwarzenberg. 197 S., 16. Abb.

Geh. M 9.—; geb. M 10,80

In zusammenhängender Darstellung werden die Operationsmethoden zur Anlegung von Magen- und Darmfisteln besprochen und die Ergebnisse geschildert, die hiermit von Pawlow und seinen Schülern und in langjähriger eigener Erfahrung vom Verfasser selbst, hauptsächlich im Hundeversuch, gewonnen wurden. Der Chismus der Verdauung steht dabei im Vordergrunde. Eingehend wird die Produktion der verdauenden Säfte der Speicheldrüsen, des Magens, Darmes, der Leber und Bauchspeicheldrüse, in ihrer Abhängigkeit von den physiologischen Zuständen dieser Drüsen und besonders von den mechanischen und chemischen Reizen der Nahrung behandelt und nach Möglichkeit in Übereinstimmung mit dem Experiment auf einfache mathematische Formeln gebracht. Im einzelnen wird der Einfluß der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Nahrung und der einzelnen Nahrungsstoffe auf die Menge und den Fermentgehalt der Verdauungssäfte sowie auf die Entleerungszeit aus den einzelnen Abschnitten des Verdauungskanals, ferner die ganze Mannigfaltigkeit der nervösen und hormonalen Regulationen der chemischen und mechanischen Verdauung verschiedener Nahrungsstoffe und -mengen systematisch dargestellt. Gelegentlich der Eiweißverdauung wird auf die noch herrschende Unvollkommenheit der Eiweißchemie hingewiesen, die vielfach, wie z. B. bei der Unterscheidung der Albumosen und Peptone, nicht auf eigentlich chemischen Bezeichnungen beruht. Bei der Schilderung der chemischen Schicksale der Nahrungsstoffe und ihrer Bestandteile wird besonders auch die Nucleinsäure berücksichtigt.

Alles in allem gibt Verfasser eine großzügige Zusammenfassung der physiologischen Chymologie und geht auch auf die experimentell pathologischen Veränderungen infolge künstlicher Ausschaltung einzelner Abschnitte des Verdauungskanals sowie infolge von Beeinträchtigung der Drüsenversionen ein.

Sehr störend wirkt bei dem Studium der Arbeit die, besonders stellenweise hervortretende, ganz undeutsche Stilistik und fremdartige Wortbildung. Es wäre dankenswert, wenn die Verleger derartiger, in ausländischem Deutsch geschriebener Werke soviel daran wenden würden, eine grammatische Korrektur vornehmen zu lassen. *Mangold.* [BB. 251.]

Elektrochemie und ihre physikalisch-chemischen Grundlagen II. Experimentelle Elektrochemie. Von Dr. H. Dannenel, Privatdozent an der Universität Rostock. Mit 26 Figuren und mehreren Tabellen. Dritte, völlig umgearbeitete Auflage. Sammlung Göschen. Band 253. 131 S. 1925.

Dem Urteil, das über die vorhergehende Auflage gefällt worden ist (29, III, 555 [1916]), kann der Ref. sich in jeder Beziehung anschließen. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Einzelheiten in dieser Schrift auf knappem Raum zusammengestellt und verarbeitet ist. Das Buch eignet sich in hervorragender Weise, um das Gebiet der Elektrochemie in kurzer Zeit zu überarbeiten. — Die schon in der Besprechung der 2. Auflage beanstandete Schreibweise Wheatestone findet sich auch in dieser Auflage. In dem Abschnitt über Indikatoren (S. 120) sollte die Bemerkung über Permanganat an einer anderen Stelle eingefügt werden. Die Definition der Tautomerie (S. 99) könnte leichter verständlich gegeben werden.

W. Böttger. [BB. 267.]

Die Technische Hochschule Berlin. 1799—1924. Festschrift für 1925. Verlag von G. Stilke, Berlin.

Zur Erinnerung an die 125. Wiederkehr ihrer Gründungsfeier hat die Technische Hochschule Berlin eine geschmackvoll

gebundene mit zahlreichen guten Abbildungen versehene Festschrift herausgegeben, die von den Prof. Blaumk, Miethe Scheffers, Stenger und Weber bearbeitet ist. Sie enthält neben den Einführungsworten den Festbericht, die Festrede, sowie die einzelnen Ansprachen. Daneben ist die Entstehung und Entwicklung der Technischen Hochschule eingehend dargelegt. Im Anschluß daran ist die Geschichte der königl. Bergakademie in Berlin und ihre Angliederung an die Technische Hochschule 1884—1924, sowie ein Verzeichnis der Doktor-Ingenieure ehrenhalber und der Ehrenbürger aufgeführt. Druck und Ausstattung des Werkes sind vorzüglich.

Krug. [BB. 300.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Hofrat Dr. F. Wagner, der frühere langjährige Professor für Hopfen- und Gerstenbaukunde, sowie für landwirtschaftliche Betriebslehre und Vorstand der landwirtschaftlichen Abteilung an der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan, Konsulent für den Hopfenbau in Bayern, feierte am 25. 10. seinen 70. Geburtstag.

Dr. H. Alexander, Berlin, Ehrenmitglied und Vorsitzender des Märkischen Bezirksvereins, feiert heute seinen 60. Geburtstag.

Dr. Bach, a. o. Prof. wurde an Stelle des nach München berufenen Prof. Dr. Kibkalt mit der einstweiligen Leitung des Hygienischen Instituts der Universität Bonn beauftragt.

Dr. E. Wöllner, Chemiker der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, Werk Bitterfeld, wurde zum etatsmäßigen Studienrat an der chemischen Abteilung der höheren technischen Staatslehranstalt in Nürnberg ernannt.

Gestorben sind: Chemiker A. Möllinger, langjähriger Betriebsleiter bei der chemischen Industrie Bochum, Mitglied des Bezirksvereins Rheinland-Westfalen, am 22. 10. daselbst. — W. Schöll, stellvertretendes Vorstandsmitglied der chemischen Werke Brockhues A.-G., nach kurzer Krankheit in Niederwalluf, Rheingau. — Dr. phil. E. Take, a. o. Prof. der Physik an der Universität Marburg, im Alter von 46 Jahren.

Am Montag, den 26. Oktober d. J. starb in Leipzig Justus Liebig's letztes überlebendes Kind, Frau Geh. Rat Johanna Thiersch im Alter von fast 89 Jahren. Diese wahrhaft vornehme und gute Frau, die ihrem großen Vater geistig und körperlich besonders ähnlich war, wird denen, die sie kannten, unvergänglich bleiben.

R.

Ausland: Gestorben: Dr. W. R. A. Joyner, Chemiker auf dem Werk der Nobels' Explosives bei Ardeer, kürzlich. — Dr. P. J. Montagne, Kustos des Laboratoriums für organische Chemie an der Universität Leiden, am 19. 8. — Th. Steel, Chemiker der Colonial Sugar Refining Co., Ltd., Sydney, Australien, im Alter von 66 Jahren am 17. 8.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Rheinland. Am Samstag, den 19. 9. 1925, führte Direktor Dr. E. Schwarz von der Badischen Anilin- u. Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. eine größere Zahl Pflanzensuchstumsfilme der B. A. S. F. vor.

Die ersten Filmaufnahmen sollten zur Propaganda der Düngewirkung des Harnstoff-Stickstoffes dienen. Nachdem bei der Herstellung dieser Filme große Erfahrung in der Aufnahme von langsam verlaufenden Lebensvorgängen, die in 3—6 Monaten 5—6000 Bilder erforderten, gesammelt worden waren, ging die Badische Anilin- u. Soda-Fabrik in großzügiger Weise dazu über, unabhängig von direkten geschäftlichen Propagandazwecken, eine Anzahl Wachstumsfilme von Pflanzen herzustellen, deren Lebensvorgänge besondere Eigenart, Kraft und Schönheit zeigen. Vorgeführt wurde unter anderm die wachstum- und fruchttreibende Wirkung des Harnstoffes bei Tabak und Tomaten, wobei auch der Einfluß des

Lichtes auf das Pflanzenleben sehr anschaulich wurde. — Andere Filme zeigten das Ranken, Winden und Klettern von Bohnen, die nach bestimmten, angeborenen Gesetzen dem Licht zustreben und sich auch durch künstliche Führung nicht von ihrem inneren Triebe, sich „rechts“ emporzuwinden, abhalten lassen. — Wieder andere Filme zeigten das Leben unserer schönsten Blumen und gewährten einen außerordentlichen ästhetischen Genuss.

Wenn auch dem Botaniker die Bewegungsvorgänge der Pflanzen bekannt sein mögen, so bedeuteten die Bilder für den größten Teil der Zuhörer die größte Überraschung. — Wie die Pflanzen, im Bilde gesehen, plötzlich lebendige Wesen werden, deren Bewegungen von einem inneren Willen getrieben und bestimmten Zwecken bewußt angepaßt zu sein scheinen und bei denen man Lust- und Schnierzempfindungen der Pflanzen zu abnen glaubte, das dürfte in diesem Filmwerk erstmalig umfassend zur Darstellung gekommen sein.

So bereichern diese Wachstumsfilme nicht nur das botanische und biologische Wissen, sondern sie regen auch sehr zum Nachdenken an und erfreuen durch große Schönheit.

Der begleitende Vortrag des Herrn Schwarz vertiefte und ergänzte die Bilder in sehr geschickter Weise, was ihm der lebhafte Beifall der zahlreichen Zuhörer dankte.

An der Vorführung, zu welcher auch die befreundeten Kölner technisch-wissenschaftlichen Vereine eingeladen wurden, nahmen etwa 500 Hörer teil.

Nach dem Vortrag fand eine Nachsitzung mit Damen im Hotel „Comödienhof“ statt.

Zum 60. Geburtstag Hans Alexanders.

Am 5. 11. 1865 wurde H. Alexander in Breslau geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er das Gymnasium zu St. Maria Magdalena, das er Oster 1884 mit dem Reifezeugnis verließ. In Freiburg i. Br., Breslau und Leipzig studierte er Chemie und promovierte an der Universität Leipzig 1889 bei J. Wislicenus mit der Arbeit: Über Phenyläpfelsäure (Lieb. Ann. 258, 67—86). Dann war Alexander bei Ladenburg in Breslau tätig und veröffentlichte in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft folgende Arbeiten:

Versuche einer Synthese des Conydrins (23, 2714); Über die Einwirkung von Formaldehyd auf Orthomethyltoluidin (25, 2408); Über die Reduktion des Cumarons (25, 2409). Außerdem war er Referent für verschiedene Fachzeitschriften und bearbeitete im Ladenburgschen Handwörterbuch der Chemie die Artikel Stickstoff und Zink.

Bei letzterer Arbeit erkannte er die Mängel und Schwierigkeiten der elektrolytischen Verzinkung des Eisens, und die Erkenntnis, daß die damals allein gebräuchliche Heißverzinkung in vielen Fällen unbrauchbar und unwirtschaftlich war, führte ihn zu dem Gedanken, ein praktisch brauchbares elektrolytisches Verzinkungsverfahren auszuarbeiten. Nach entsprechenden Vorversuchen begründete Alexander im Jahre 1893 ein „Elektrolytisches Laboratorium für Metallindustrie“, in dem er sein Verfahren für den Großbetrieb ausarbeitete und die Einführung in die Praxis durchsetzte. Alexander wirkte hier als Bahnbrecher für die heute überall angewandte elektrolytische Verzinkerei, die die Materialvergeudung der Heißverzinkung vermeidet.

1896 finden wir Alexander im elektrochemischen Institut der Technischen Hochschule in Berlin bei Professor von Knorre. Aus dieser Zeit stammen die Arbeiten: Über die angebliche Zersetzung des Schwefels (Elektrochem. Ztschr. 5, 93—95) und Über die Einwirkung des Acetylens auf Kupfer (Ber. 32, 2381). Seit 1900 ist er Inhaber eines öffentlichen chemischen Laboratoriums, in dem er vor dem Kriege auch praktische Kurse für Chemiker, Mediziner und Pharmazeuten abhielt. — Alexander's Tätigkeit im Verein deutscher Chemiker ist wohl jedem bekannt, der die Geschichte unseres Vereins einigermaßen kennt. Ein Jahr nach Begründung des Berliner Bezirksvereins wurde er 1897 in den Vorstand als zweiter und 1898 als erster Schriftführer gewählt. Im Jahre 1901 wurde er Mitbegründer des Märkischen Bezirksvereins, der aus dem Vorstand und einer Anzahl Mitglieder des Berliner Bezirksvereins entstand. Hier wurde er 1904 als zweiter, 1905 als erster Schriftführer erwählt. 1913—1919 führte er den „Märkischen“

als erster Vorsitzender, um nach Ablauf der satzungsgemäßigen Amtsperiode 1920 das Amt als zweiter Vorsitzender zu übernehmen. Nach dem Tode des derzeitigen ersten Vorsitzenden, Professor A. Hesse, übernahm Alexander provisorisch die Führung des Bezirksvereins und wurde dann 1925 einstimmig wieder als erster Vorsitzender gewählt. Seit 1918 vertritt er den „Märkischen“ im Vorstandsrat des Hauptvereins.

Wegen seiner großen Verdienste um den Verein wurde Alexander gemeinsam mit Professor Diehl in der Hauptversammlung am 17. 12. 1918 zum Ehrenmitglied des Märkischen Bezirksvereins ernannt, nachdem zuvor die Satzungen, in denen eine Bestimmung hierfür nicht enthalten war, durch



einstimmigen Beschuß entsprechend geändert worden war. Hervorragende Verdienste hat Alexander auch im „Gebührenausschuß für chemische Arbeiten“, der im „Allgemeinen deutschen Gebührenverzeichnis für Chemiker“ die Gebührensätze normiert und zur allgemeinen Anwendung bringt. In diesem Ausschuß vertritt er den Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands, dessen Vorstandsmitglied er ist.

Eine große soziale Arbeit leistet Alexander seit 25 Jahren durch seine Tätigkeit im deutschen Verband der Arbeitergärtenvereine vom Roten Kreuz, dessen Geschäftsführer er ist. In den Arbeitergärten vom Roten Kreuz des Vaterländischen Frauenvereins Charlottenburg hat er seit etwa zwölf Jahren die ganze Verwaltung der Abteilung unter sich, die mehr als 4000 Kleingärtnerfamilien mit nahezu 20 000 Menschen umfaßt. Im preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt ist Alexander Mitglied des Kleingartenbeirates, und auch vielen anderen Vereinigungen mit ähnlichen sozialen Bemühungen widmet er seine Kraft.

Diese ungeheure Arbeit, die seine ehrenamtliche Tätigkeit verursacht und die in ethisch-sozialer und volkswirtschaftlicher Beziehung von hohem Wert ist, verhindert Alexander nicht, sein stetes Interesse für den Verein deutscher Chemiker und seinen Märkischen Bezirksverein wachzuhalten. Mögen noch viele Jahre rüstigster Tätigkeit dem Jubilar geschenkt sein zu seiner Freude und zum Nutzen der von ihm geleiteten und vertretenen Vereine.

Dr. A. Buss.